

Hi Kids!

Habt ihr schon einmal so richtig Angst gehabt? Oder auch nur so ein bisschen ein mulmiges Gefühl? Auch unseren Vierbeinern und anderen Lebewesen geht es da nicht anders!

Und wisst ihr was? Ihr braucht euch für euere Angst auch gar nicht zu schämen! Denn Angst ist nicht etwa negativ oder lächerlich - nein, Angst ist lebenswichtig! Ohne Angst würden die meisten Lebewesen gar nicht so alt werden, wie sie sind!

Warum das so ist, was Angst mit Neugier und Aggression zu tun hat und warum Angst nicht belohnt und bestraft werden sollte, könnt ihr diesmal im Kids Corner lesen.

Viel Spass beim Lesen und viele Grüsse

Euere

Andrea



*Wie immer freue ich mich über euere Fragen, Meinungen und Ideen zum Kids Corner. Schreibt doch einfach an: Schweizer Hunde Magazin
Andrea Weidt, Erlenweg, 8305 Dietlikon
oder mailt mir: E-Mail: andrea.weidt@gmx.de*



So ganz geheuer ist dem Vierbeiner hier das Wasser wohl noch nicht! Foto: J. Theron

ANGST

Ein lebenswichtiges Gefühl

„Du Angsthase“ – das hört doch keiner gerne! Wer will denn schon als ängstlich bezeichnet werden? Angst, pah!

Aber stellt euch doch einmal vor, ihr hättet nun wirklich überhaupt keine Angst – vor nichts und niemandem! Wahrscheinlich würdet ihr dann auf Felsen und Klippen herumklettern, ohne Angst hinunterzufallen. Ihr würdet auf allen zugefrorenen Seen und Flüssen herumlaufen, ohne Angst einzubrechen, und mit dem Fahrrad steile Berge hinuntersausen, ohne Angst zu stürzen.

Und wahrscheinlich wärt ihr dann auch nicht so alt geworden, wie ihr jetzt seid, und hättet diesen Artikel hier nie lesen können! Denn ohne einen gewissen Grad an Angst und damit an Vorsicht und gesundem Misstrauen in neuen und unbekanntem Situationen könnte unsere erste Erfahrung schon die letzte sein. Das Fehlen von Angst wäre oft tödlich!

Das gilt für uns Menschen ebenso wie für unsere vierbeinigen Freunde und auch alle anderen Lebewesen. In einer Welt mit ganz unterschiedlichen Gefahren muss ein Lebewesen ein gewisses Mass an Angst haben, um zu überleben.

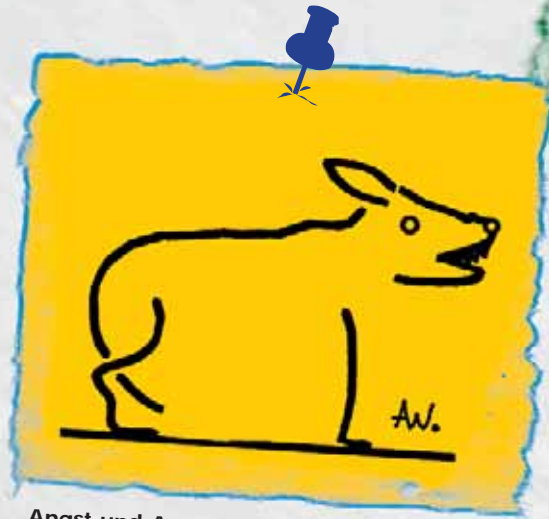
Angst ist also nicht etwas Schlechtes oder gar Beschämendes, sondern eine wichtige, lebenserhaltende biologische Notwendigkeit!

Neugier & Angst

Nach der Geburt wächst ein kleiner Welpen mit noch geschlossenen Augen und Ohren zunächst ganz im Schutz der Wurfkiste und unter der Pflege und Betreuung seiner Mutter heran. Nach

Kids corner

Ein 4 Wochen alter Welpe erobert seine Welt – und da gehören sowohl Neugier als auch Angst dazu! Foto: J. Giger



Angst und Aggression sind keine Gegensätze: Ein Hund kann gleichzeitig aggressiv (hier mit gefletschten Zähnen) und ängstlich (hier mit dem Schwanz zwischen den Beinen) sein! Zeichnung: A. Weidt

einiger Zeit öffnen sich dann seine Augen und Ohren und damit schrittweise das Tor zu einer neuen Welt. Immer mehr kann er nun seine noch kleine Umwelt erkennen und einordnen. Die Umgebung weckt in ihm die Neugier, aber auch die angeborene Angst vor Unbekanntem! Diese Angst tritt überall dort auf, wo der kleine Vierbeiner auf Neues und bisher Unbekanntes trifft. So treibt die Neugier den Welpen einerseits zu neuen Erkundungen und Erfahrungen, die angeborene Angst vor Unbekanntem sorgt andererseits für das überlebenswichtige Mass an Vorsicht und Misstrauen. In diesem Gleichgewicht von Neugier und Angst erobert unser kleiner Welpe stückchenweise seine Welt.

Oft ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Neugier über die Angst siegt. Mit der Zeit lernt unser kleiner Vierbeiner die Situationen immer besser einzuschätzen. Er lernt, wovor er tatsächlich Angst haben muss und wovor nicht. So nimmt das Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten immer mehr zu. Wenn ein Welpe seine Angst aus eigenem Antrieb überwinden kann, so ist das für ihn eine sehr positive Erfahrung. Er lernt somit ganz einfach an seinem eigenen Tun und gewinnt Selbstvertrauen.

Damit ein Welpe überhaupt Neugier zeigen und aus eigenem Antrieb seine Angst überwinden kann, braucht er allerdings eine Art „Urvertrauen“. Dieses „Urvertrauen“ entsteht unter normalen Umständen durch das Gefühl der Geborgenheit im eigenen Wurf mit den Wurfgeschwistern und der Mutter und später durch eine gute, vertrauensvolle Beziehung zu uns Menschen.

Angst & Aggression

Normalerweise erobert ein Welpe also schrittweise seine Welt und verwandelt Unbekanntes in Bekanntes – und bewältigt dabei die Angst vor Unbekanntem aus eigenem Antrieb. Je grösser unser Welpe wird, desto mehr neue und fremde Situationen

erlebt er auch. Immer häufiger muss er seine Angst bewältigen. Kann unser Welpe dies jedoch nicht, so wächst mit ihm auch seine Angst mit!

Fühlt sich unser Hund bedroht, so ergreift er die Flucht oder er zeigt – vor allem wenn er nicht fliehen kann – aggressives Verhalten. Je grösser seine Angst wird, desto stärker wird dabei auch seine Verteidigungsbereitschaft und damit seine Aggression. Fühlt sich unser Hund bedroht, so zeigt er aggressives Verhalten. Das habt ihr vielleicht auch selbst schon einmal erlebt. Es besteht also ein Zusammenhang zwischen Angst und Aggression. Angst und Aggression sind dabei keine Gegensätze, sondern sehr eng miteinander verknüpft.

Belohnung oder Bestrafung von Angst? – Verboten!

Selbstverständlich ist ein natürliches Mass an Angst lebenswichtig, aber zu viel davon ist auch nicht gut! Die natürliche Angst unseres Vierbeiners noch zu verstärken ist daher etwas, was wir auf keinen Fall wollen! Leider kann uns das oftmals sehr leicht durch unbedachtes Verhalten passieren!

Unsere menschliche Reaktion besteht häufig darin, einen ängstlichen Hund trösten zu wollen. Wenn sich unser Vierbeiner verschüchtert an uns drückt und bei uns Schutz sucht, neigen wir dazu, ihn zu streicheln und ihm beruhigend zuzureden. Ist es euch vielleicht auch schon einmal so ergangen? Wusstet ihr aber auch, dass wir in einer solchen Situation unbewusst das ängstliche Verhalten unseres Hundes belohnen und damit verstärken? Wir erreichen also genau das Gegenteil von dem, was wir eigentlich wollen! Wir verstärken seine Angst! Aber das wollen wir natürlich auf keinen Fall! Auch wenn es uns vielleicht schwer

kids corner



Achtung! Angst darf NIE durch Trösten belohnt werden! Foto: J. Giger

Ablenkung im gemeinsamen Spiel löst die ängstliche Stimmung. Foto: J. Giger

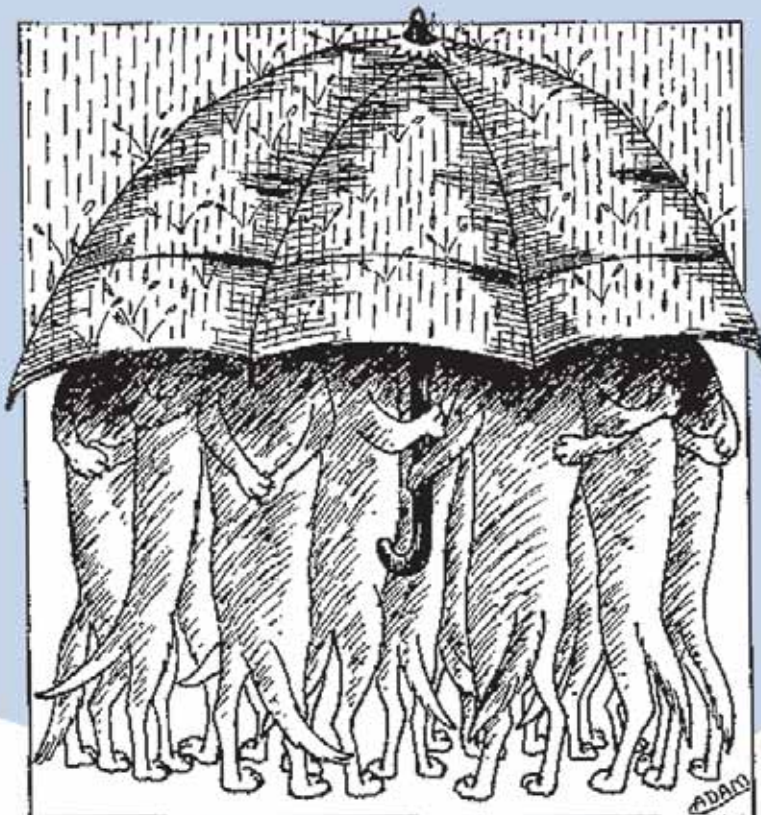


fällt, dürfen wir also auf keinen Fall einen ängstlichen Hund durch Streicheln „trösten“ wollen!
Aber auch das Strafen wäre in so einem Fall ganz falsch! Denn ebenso wie durch Belohnung, kann sich das ängstliche Verhalten auch durch Bestrafung verstärken!

Nur was können wir dann tun? Ganz einfach: unseren Vierbeiner von der Situation und seiner ängstlichen Stimmung ablenken – am besten durch gemeinsames Spielen und Herumtoben! ■

Rätsel: Wasserschen

Wie viele Hunde haben sich unter dem Regenschirm versammelt?



LÖSUNG: 12 HUNDE